

„Zeltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich, Bezugspreis monatlich 20 Pf., 1.00 einjährl. 25 Pf., Postentlohn; durch die Post monatlich 20 Pf., 1.00 einjährl. 21 Pf., Postentlohn (zusätzlich 20 Pf.). Belegstellen, -bestellungen bei den Verlagsstellen, Zeitungsverkäufern und unseren Abbestellern im Kreis.



Verleger: H. Brechtel, 10. Spring- und Schöpfstellung: Berlin SW 35, Köpenickerstr. 87. - Fernruf: 23 03 71. - Postfach: Postfachkonto Berlin SW 210 10. - Bank: Konton: Girokonto Nr. 2387 bei der Sparkasse des Kreises Zeltow - G. - Berlin SW 35. - Geschäfts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Zeltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Zeltow * Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Zeltow

Der Führer an die Pol. Leiter: Ihr seid die Nation 140 000 Politische Leiter vor dem Führer - Grandiose Heerschau unter dem Strahlendom

Münchberg, 9. September.
140 000 Männer der Politischen Leitung, unter ihnen zum ersten Male 10 000 Politische Leiter aus den sieben Gaue der deutschen Ostmark, die getreuen Helfer des Führers, vernahmen unter dem Strahlendom der Zeppelinfeld am Abend des Freitag die Parole Adolf Hitlers für die politische Arbeit des kommenden Jahres. Dieser Appell mit mehr als 250 000 von einem Glauben erfüllten und einem Geist besetzten Männern mit dem glänzenden Einmarsch der 26 000 Fahnen, mit der ergreifenden Totenerhebung und den erschütternden Kundgebungen der Verehrung, der Treue und des Gehorsams in einem wahrhaft grandiosen Rahmen war ein Erlebnis von unbeschreiblicher Schönheit und Tiefe.

Den ganzen Nachmittag über waren die braunen Kolonnen der Politischen Leiter mit klingendem Spiel und alten Märschen und Kampfliedern der Bewegung durch das Spalier ihrer fränkischen Kameraden hinausgezogen in das Parteitagsgelände. Und während die Menschenmassen von den Kundgebungen des Nachmittags zurückströmen in die Stadt, wandern neue Hunderttausende zu einer Kundgebung, die wie in den Vorjahren durch ihre Größe und Schönheit jeden einfach gefangen nimmt.

Bei sinkender Dämmerung stehen auf dem gewaltigen Reichsfeld des Zeppelinfeldes 140 000, farren auf den Tribünen mehr als 150 000 Teilnehmer des Beginns. Weithin leuchtet vom Mittelbau der Tribüne der 7 Meter hohe Bronzeträger, der ein goldenes Halenkreuz umschließt, fladern die Feuer in den beiden Opferhallen auf den seitlichen Vorbauten.

Wendend weiß strahlt der Sura-Werkstein der Tribüne, von dem sich die Freiheitsfahnen zwischen den 144 Säulen in glühendem Rot abheben. Immer wieder besticht die klare Linie dieses von der Baugesinnung des neuen Deutschland zugehenden Baues, und besonders vom Feld her bietet der langgestreckte, weißstimmende Bau mit dem mächtigen Halenkreuz, den Feuerhallen, den goldenen Freiheitszeichen auf den Stirnfronten und den wunderbaren Säulenhallen einen erhebenden Anblick. 34 Türme mit angestrahlten Fahnengruppen krönen die menschenüberfüllten Wälle.

In den Einmärsch gegenüber der Haupttribüne ist eine große Freitreppe eingebaut. Die Reichsleiter und Gauleiter farren des Führers, um ihn durch das Feld seiner politischen Kämpfer zur Haupttribüne zu geleiten. Unterhalb der Vorbühne stehen die Spritzmännchen und Musikzüge der Ordensburgen und vor ihnen wiederum die Fahnen der Ordensburgen.

Wenige Minuten vor dem Beginn verläßt das Scheinwerferlicht bis auf das der Freitreppe. Im gleichen Augen-

blick hört man auch schon Heilrufe, die die Ankunft des Führers ankünden.

Fanfaren schmettern, die Politischen Leiter nehmen Front zum Mittelburchgang des Reiches, die beiden Blöcke an dieser Straße, die mitten durch die politischen Soldaten Adolf Hitlers führt, sind den Politischen Leitern der deutschen Ostmark vorbehalten.

Dann wird der Führer auf der Freitreppe sichtbar. Dr. Ley meldet dem Führer, und im gleichen Augenblick flammen die riesigen Scheinwerfer mit 180 Milliarden Kerzen fohaltblauen Lichts auf und bauen einen feenhaften

Strahlendom am nachblauen Firmament

Der Führer grüßt die Reichs- und Gauleiter und schreitet dann mit dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Rudolf Heß, gefolgt von den Reichs- und Gauleitern, langsam durch die braune Heerschar zur Haupttribüne, getragen von einer sich immer erneuernden und immer stärker anschwellenden Woge des Jubels. Der Führer hat die Kanzel der Haupttribüne mit Dr. Ley betreten. Er blickt über das gewaltige Feld seiner getreuen Gardisten und in die herrliche Kuppel, die sich im Unendlichen wölbt.

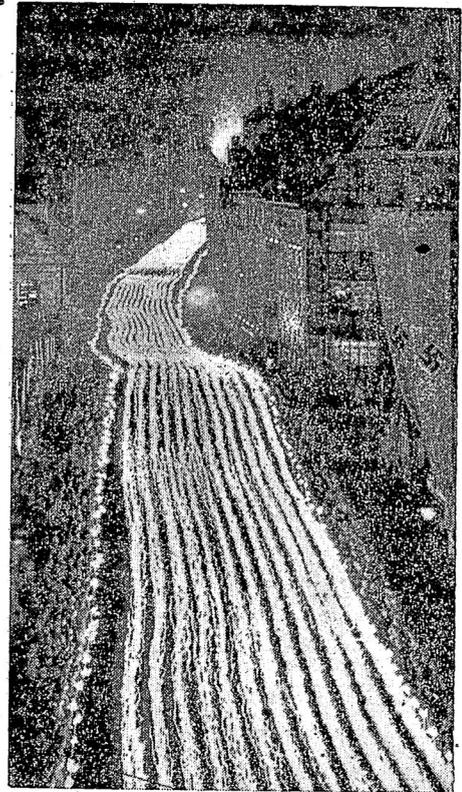
Die feierlichen Akkorde der Musik sind verklungen. Unter atemloser Stille ergießen sich über die Wälle in die breite Mittelstraße und die frei gelassenen Gassen wie ein Sturm die Fahnen, funkelnd und leuchtend in Rot und Silber, und mit angehaltenem Atem verfolgen die Hunderttausende einen märchenhaften, fast unwirklichen und unbeschreiblichen Anblick.

Der Reichsorganisationsleiter

Dr. Ley eröffnet die Kundgebung

mit einem Sieg-Heil auf den Führer, das ein donnerndes Echo findet. Dann singen die Junter der Ordensburgen „Heiliges Deutschland, Land unserer Väter“. Das Lied leitet zur Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges, der Opfer der Arbeit und vor allem der toten Helden der Nationalsozialistischen Partei über. Gedämpft spielt die Musik „St. marschiert“ und dann das Lied vom Guten Kameraden, während die Hunderttausende entblößten Hauptes und mit erhöhter Rechten der Männer gedenken, die für ein neues und glückliches Deutschland ihr Leben freudig hingaben. Noch einmal singen die Junter:

„Was die tausende Jahre harrten,
Zwang der Führer in die Zeit;
Mit den Fahnen und Standarten
Zieht es drauß in die Ewigkeit.“



Ein erhebender Anblick: Der Fadelzug der Politischen Leiter. 80 000 Politische Leiter huldigten am Donnerstagabend dem Führer. Wie ein breites goldenes Band bewegten sich die Zwölfereihen des Fadelzuges durch die altertümlichen Straßen Münchbergs. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Minutenlang, sich immer wieder erneuernde Kundgebungen, taktmäßige Sieg-Heil-Rufe empfangen den Führer, als er, weithin sichtbar, an die Brüstung der Kanzel tritt. Erst nach geraumer Zeit kann er das Wort nehmen.

Dr. Ley meldet 140 000 Politische Leiter

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte aus:
„Mein Führer! Ein Volk — ein Reich — ein Führer! Wie oft ist dieser Ruf aller Deutschen in dem letzten Jahrzehnt und vor allem im letzten Jahre immer wieder emporgelungen. Dieser Schlachtruf aller Deutschen ist Jubel und Freude für die einen, Bekennen und Glauben für die anderen und Stolz und Kraft für die gesamte deutsche Nation. Jung und alt, reich und arm, unerschütterlich wiederholen ihn immer wieder alle deutschen Menschen, und so wollen auch wir in dieser feierlichen Stunde dieses Bekennens der Deutschen in den Väterdom hinausfliegen lassen:
Ein Reich — ein Volk — ein Führer!

Tausend Jahre Sehnsucht, Sorgen und Bangen, Schmerzen und Nummer, Tränen, Wut und Opfer der Besten unseres Volkes haben nun die Erfüllung gebracht. Tausend Jahre deutscher Geschichte sind heute vollendet worden.

Sie, mein Führer, haben dieses Wunder vollbracht. Vor Ihnen steht nun wieder dieses geeinte deutsche Volk. In dem großen Mund dieses Väterdoms sind sie angetreten, die Arbeiter und Bauern, die Bürger, Studenten und Soldaten aus Stadt und Land, aus den entlegenen Flecken und Dörfern. Sie sind hierher geeilt, um Ihnen, mein Führer, das deutsche Bekennen zu bringen.

Unerschütterlich stehen die 140 000 Männer der Politischen Leitung vor Ihnen, mein Führer, und zum erstenmal sind auch die Männer und Frauen der deutschen Ostmark auf diesem Platz angetreten. Früher konnten sie die Kunde von dem Gemeinschaftsfest der Deutschen nur durch die Weiterwollen vernehmen, heute sind sie unter uns. Sie nehmen selber an allem teil, sie erleben das deutsche Wunder. Sie sehen dieses märchenhafte Bild und sehen und hören vor allem Sie, mein Führer.

Mein Führer! Ich bin nur ein schlechter Dolmetscher der Tausende und Millionen, um Ihnen die Gefühle des Dankes, der Liebe und Verehrung, die sie alle in ihren Herzen tragen und die mich jetzt in dieser Stunde bewegen, zu übermitteln. Geben Sie uns nun, wie alljährlich, die Parole für das nächste Jahr.“

Der Führer: Ich kann mich auf euch verlassen . . .

Parteiengenossen!

In einer für uns Nationalsozialisten in diesem Jahr besonders feierlichen Stunde kam ich Euch begrüßen. Vor 15 Jahren fand der erste Reichsparteitag statt und im September des gleichen Jahres der erste Deutsche Tag zu Münchberg. Damals sind wir — auch schon zu vielen Tausenden — in diese Stadt eingezogen, und doch nicht zu vergleichen mit der gewaltigen Heerschau von heute. Alles hat sich seitdem in Deutschland gewandelt. Nur eines ist diese 15 Jahre hindurch gleichgeblieben: Unser Glaube an Deutschland, unsere Liebe zu Deutschland und unsere unerbittliche Zuversicht an den deutschen Wiederaufstieg! (Braufende Heil-Rufe.)

Unter Euch sind manche, die schon die damaligen Tage miterlebten. Viele andere sind in den darauf folgenden Jahren zu uns gestoßen. Insgesamt kam ich Euch begrüßen und trennte Anhängererschaft, aber die je ein Führer verfügen konnte! Dies hat das Schicksal in diesen 15 Jahren nicht einmal, sondern tausendmal gesagt. Ihr selbst habt es bewiesen! (Zubehende Beifallsstimmungen der Hunderttausende.)

Es ist so leicht, heute für dieses große neue Deutschland zu schwärmen, und wie viele gibt es, die dieses Reich nunmehr als etwas Selbstverständliches ansehen, obwohl sie sehr wenig

at seiner Geburt und seinem Werden beigetragen haben. Ihr allein, meine Parteiengenossen, wißt, wie schwer dieser Kampf war, denn unsere Gegner für ausichtslos hielten. Ihr habt all das mitgemacht, was an Leid und an Sorgen aufrechten Freunden des Vaterlandes aufgefügt werden konnte. Ihr aber habt in dieser 15 Jahren nicht ein einziges Mal an Deutschlands Zukunft gezweifelt. Und vor allem: Ihr habt auch mir selbst unermüdet Euer Vertrauen geschenkt. Ich würde unendlich dankbar sein, wenn ich nicht jedes Jahr von neuem das Glück empfinden könnte, wenigstens diese Tage in Münchberg und diese Stunden bei Euch und unter Euch zu sein, vor Euch stehen zu dürfen, so wie ich die langen Jahre in unzähligen Versammlungen als der Kämpfer vor Euch stand, und Euch so vor mir zu sehen, wie ich Euch so oft von mir gesehen habe. Es ist nicht notwendig, daß wir uns jetzt in einzelnen erkennen. Ich kenne Euch und Ihr kennt mich! (Minutenlang, immer wieder aufbrandende Heil-Rufe der Hunderttausende.)

Zum ersten Male kam ich nun unter Euch, meiner alten treuen Revolutionsgarde, die Kampferoffen aus unserer Ostmark begrüßen! (Bei diesen Worten gehen unbeschreibliche Kundgebungen des Jubels über das